

## Vorwort zur zweiten Auflage

---

Für die zweite Auflage möchte ich zwei Musiker zu Wort kommen lassen, die ich sehr verehere: Franz Josef Degenhardt und Leonhard Cohen.

Degenhardt ist während der Fertigstellung der zweiten Auflage dieses Buches am 14. November 2011 verstorben. Sein Lied »Gelobtes Land« ist eine Vision in biblischer Tradition.

### **Gelobtes Land (Franz Josef Degenhardt)**

Da, wo ein Wolf die Pfote gibt  
und sorglos zwischen Lämmern lebt,  
möcht ich Hirt und Jäger sein.

Da, wo man jeden Krieg gewinnt  
und wo aus Disteln Rotwein rinnt,  
möcht ich Soldat und Bauer sein.

Wo man zum Fischfang lauthals Lieder singt  
und wo ein Sänger sogar fette Fische fängt,  
möcht ich Poet und Fischer sein,  
möcht ich Poet und Fischer sein,  
Poet und Fischer sein.

Wo man zum Frühstück Lämmer brät  
und davon nie ein Wanst entsteht,  
möchte ich Vielfraß und Dressman sein.

Wo Frauen nach dem zehnten Kind  
noch feurig und verträglich sind,  
möcht ich Galan und Gatte sein.

Da, wo ein Kind nach Elternwunsch gerät  
und Eltern Dinge tun, die das Kind versteht,  
da möcht ich Sohn und Vater sein,  
da möcht ich Sohn und Vater sein,  
Sohn und Vater sein.

Wo man mit Nonnen Rauschkraut kaut  
und statt Kerker Klöster baut,  
möcht ich Mönch und Laie sein.

Da, wo man Krüppeln Wagen schenkt  
und sagen darf, was man sich denkt,  
möcht ich Herr und Genosse sein.

Da wo man stirbt und trotzdem weiterlebt,  
auch wer mit seiner Hand nur immer Gläser hebt,  
möcht ich tot und lebendig sein,  
möcht ich tot und lebendig sein,  
tot und lebendig sein.

Schlaraffia und Kanaan,  
Ardistan, Kommunistan,  
wo ist das gelobte Land?  
Das man so en passant, ganz leicht,  
und notfalls auch zu Fuß erreicht?  
Das Gelobte Land  
Nicht in der Herde, die ein Zischler treibt,  
und die dann nachher doch im Reisfeld steckenbleibt,  
vor dem gelobten Land.

Viele Menschen, die in der pädiatrischen Palliativversorgung tätig sind, finden Kraft und Hoffnung in ihrer ganz individuellen Vision einer besseren Welt. Manchmal helfen Gedanken aus der Bibel oder anderen religiösen und philosophischen Quellen, Eindrücke aus der Natur, besondere Begegnungen mit Menschen oder musikalisches Erleben betroffene Kinder und Eltern zu unterstützen, immer wieder neu eigene Hoffnungsbilder zu entwickeln. Ein musikalisches Erlebnis wunderbarer Art war im Jahre 2008 der Live-Auftritt des 73-jährigen Leonhard Cohen in London. In seiner Ankündigung des Liedes »There is no Cure for Love« erzählt er aus seinem bewegten Leben: »I've also studied deeply the philosophies and religions but cheerfulness kept breaking through.« Das wünsche ich uns allen, allen, die in der Kinderpalliativversorgung tätig sind, allen AutorInnen und LeserInnen dieses Buches. Den Patienten und ihren Familien wünsche ich, dass wir ihnen auf der Basis eigener philosophischer und spiritueller Auseinandersetzung mit uns und der Welt in dieser Freundlichkeit begegnen – immer wieder neu!

**Boris Zernikow**

Datteln im Oktober 2012